

Auf welche Art und Weise kamen die beiden Großoffenbarungen des 18. und 19. Jahrhunderts auf die Erde?

Sowohl durch **Emanuel Swedenborg** (1688 – 1772) als auch durch **Jakob Lorber** (1800 – 1864) hat der Herr die Grundlage für eine Neue Kirche (das „Neue Jerusalem“) gelegt. Dieser Vorgang wird als die zweite Ankunft oder Wiederkunft des Herrn bezeichnet.¹

Wie aber kamen diese beiden göttlichen Großoffenbarungen über Swedenborg und Lorber herab? War Lorber ein Schreibmedium? Und wenn ja, wie geschieht die Übermittlung dieses jenseitigen Einflusses? Und auf welche Weise hat Swedenborg mit Geistern und Engeln kommuniziert?

Lorber schrieb durch eine lebendige, in ihm gehörte Stimme, während Swedenborg „nach Gehörtem und Gesehenem“ schrieb. Durch Lorber spricht der Herr in erzählender Art und zwar in natürlich/geistiger Weise für alle Menschen verständlich. Durch Swedenborg hingegen in abstrakter, bestimmender Weise der Fassungskraft eher gelehrter Verstandes-Menschen angepasst.

Nichtsdestoweniger sind beide Gattungen von Offenbarungen vollkommen der göttlichen Verheißung gemäß, welche der Herr im Kapitel 33 des Propheten Jeremias vom Neuen Jerusalem voraussagte, hier nach Swedenborg im geistigen Sinn desselben ausgelegt, nämlich: *„Dass sie gegründet werden soll, wann die alte gänzlich zerstört ist und zu ihr hernach herbeigerufen werden sollen alle, die vom Falschen weggeführt werden können ... Dies werde geschehen, sobald der Herr zum zweiten Mal kommen und Seine Kirche neu gründen werde. Alsdann wird das Wahre und Gute in allem Überflusse vorhanden sein und werden das Geistige und Natürliche völlig zusammenstimmen; denn wäre kein zusammenstimmendes, geistig und natürlich Wahres und Gutes da, so wäre auch keine Kirche da.“*

Diese Vorhersagung ist in unseren Tagen vollständig erfüllt. Wir haben die göttlichen Wahrheiten, in den durch Swedenborg uns vom Herrn gegebenen Offenbarungen systematisch geordnet², in einem *geistig/himmlisch* umfassenden Lehrgebäude und die *natürlich* göttlichen Wahrheiten, in den uns vom Herrn durch Lorber und anderen gegebenen göttlichen Offenbarungen³, nunmehr tatsächlich in allem Überfluss und es stimmen diese auch in allem Wesentlichen des Wahren und Guten völlig überein.

Obgleich diese Art Offenbarung vielen, wie der Herr durch Lorber auch im „Großen Evangelium Johannes“ gleich am Anfange desselben versichert, ein

¹ Vgl.: Jantschowitsch: „Abwehr“, J. Busch Nachf., Bietigheim, Württbg. 1902, heute im Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen.

² Siehe u. a. Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion, Swedenborg Verlag, Zürich.

³ Siehe u. a. Lorber, J.: Johannes das Große Evangelium, Lorber Verlag, Bietigheim Bissingen.

Stein des Anstoßes sein wird, so beliebte es dem Herrn „*wie ein Dieb*“ zu den Menschen zu kommen, das heißt so wie Er es in der Offenbarung des Johannes 16/15 voraussagte. Wie ein Dieb zu kommen, heißt, wie der Herr durch Swedenborg uns unter Nr. 9125 der Himmlischen Geheimnisse (HG)⁴ offenbarte, *unerkannt und unerwartet* zu kommen.

Swedenborg hat in seinem an den Prälaten Oetinger gerichteten Schreiben vom 11. Nov. 1766 (siehe Leben und Lehre, Teil I, S. 60) eine solche *redende Erleuchtung*, wie sie Lorber gehabt, als ganz bestimmt vorausgesagt. Er sagt darüber in Nr. 6966 der HG: „*Einigen wird auch noch eine redende Erleuchtung gegeben werden, die mehr als ein Zeichen sein wird.*“ Nun, eine solch redende Erleuchtung ist eben dem außerordentlich demütigen und frommen, menschenfreundlichen Manne Jakob Lorber vom Jahre 1840 an durch 24 Jahre fortgesetzt zu Teil geworden.

Ogleich die Stimme bei solch redender Erleuchtung so klar und laut erschallt, dass sie sogar, wenn andere sprechen, gehört werden kann, weil sie eben ganz laut ins Ohr (bzw. ins Herz) tönt, so dringt sie dessen ungeachtet nicht von außen in das Ohr des auf solche Art Inspirierten ein, sondern kommt nur von innen her ins Gehör desselben, weshalb sie von anderen Personen, die zugegen sind, doch nicht gehört werden kann, sondern nur vom so redend Inspirierten ganz allein.

Ganz dasselbe sagt Swedenborg auch von der Rede eines Engels mit dem Menschen in Nr. 248 des Werkes „Himmel und Hölle“:

*„Die Rede eines Engels oder Geistes mit dem Menschen wird ebenso laut vernommen, wie die zwischen zwei Menschen, freilich nicht von denen, die dabeistehen, sondern nur von ihm selbst. Der Grund liegt darin, dass die Rede des Engels oder Geistes **zuerst in das Denken des Menschen eindringt und auf dem inneren Wege in sein Gehör gelangt, dieses von innen her bewegend.** Die menschliche Sprache dagegen erreicht über die Luft und so auf äußerem Wege sein Gehör, es von außen her in Schwingung setzend. Daraus geht hervor, dass die Rede des Engels und Geistes mit dem Menschen **im Menschen** gehört wird und zwar ebenso deutlich, da sie ebenfalls die Gehörorgane bewegt. Wie die Rede des Engels und des Geistes von innen her bis ins Ohr hinabdringt, wurde mir daran deutlich, dass sie auch die Zunge beeinflusst, die durch sie in ein leichtes Zittern kommt, ohne jedoch die Bewegung hervorzubringen, in die sie der Mensch selbst durch den Ton seiner wortgebundenen Sprache versetzt.“*

Swedenborg bezeugt, dass er, obschon er in der Regel nur mit *momentanem Innewerden*, also durch unmittelbares Verstehen ihrer Bedeutung verknüpfte Offenbarungen gehabt, doch auch solche *ohne Innewerden* hatte, so dass er den Zusammenhang nicht *vor*, sondern erst *nach* dem Niederschreiben wusste, also genau so, wie dies bei Lorber in der Regel der Fall war.

⁴ Swedenborg Verlag, Zürich.

Wenn ein Engel einem Menschen, durch den inspirierte Texte niedergeschrieben werden sollen, Worte des Herrn einhaucht, so regt er bei demselben sein Gemüt und ein Denken an, welches in menschliche Ausdrücke fällt. Diese Ausdrücke sind solcher Art, wie sie bei dem jeweiligen Menschen schon vorher vorhanden waren. Dies nun ist die Ursache, warum der Stil auch bei Lorber immer der Form seines Denkens und seines individuell persönlichen Wesens gemäß war, das er sich vor seiner Berufung zum „Schreibknecht Gottes“ angeeignet hatte. Das mag denn auch der Grund der zuweilen stark umgangssprachlichen Ausdrücke sein. Das hindert aber gewiss nicht, das, was der Herr uns durch ihn Gutes und Wahres geschenkt hat und das so unglaublich bereichernd ist, in großer Dankbarkeit anzunehmen. Lorber war eben kein hoch gelehrter und fein gebildeter Mann von aristokratischen Umgangsformen wie Swedenborg, aber dafür wie gesagt ein äußerst bescheidener Mann von tiefster Frömmigkeit und besonderer Wahrheits- und Menschenliebe. Die durch ihn vermittelten Offenbarungen bezeugen sich gerade so durch sich selbst wie jene des umfassend gelehrten Swedenborg.⁵

⁵ Vgl.: Jantschowitsch: „Abwehr“, J. Busch Nachf., Bietigheim, Württbg. 1902, Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen.